Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. **Dinstag den 3. Juni 1856.** **№ 254.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 2. Juni. Schluß fester. 3pCt. Rente 75, 30. 4½pCt. Rente 93, 50. Credit-Mobilier-Aktien 1907. 3pCt. Spanier 43. Silber-Anleihe 92. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 935.

London, 2. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Der Cours der 3pCt. Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 74, 45 gemeldet. — Schluß-Course:
Consols 94½. 1pCt. Spanier 25¾. Merikaner 23. Sardinier 94. 5pCt. Russen 105½. 4½pCt. Russen 96.
Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 109½. Baumwolle ⅛ Cent höher.

Frankfurt a. M., 2. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Lebhafter Umsatz zu höchsten Coursen in darmstädter Bank-Aktien und sonstigen Credit-Aktien. — Schluß-Course:
Wiener Wechsel 117½. 5pCt. Metalliques 82¼. 4½pCt. Metalliques 72⅞. 1854er Loose 105⅞. Oesterreich. National-Anleihe 83⅜. Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 306. Oesterreich. Bank-Antheile 1324. Oesterreichische Credit-Aktien 249.

Hamburg, 2. Juni, Nachmittags 2½ Uhr. Börse sehr animirt und namentlich in Bank-Aktien lebhafter Umsatz. — Schluß-Course:
Oesterreichische Loose 108½ Br. Oesterreich. Credit-Akt. 205. Oesterreich. Eisenbahn-Aktien 915. Wien —.

Hamburg, 2. Juni. Getreidemarkt. Weizen stille. Roggen merklich ruhiger. Oel pro Juni 27 nominell, pro Herbst 27⅞. Kaffee bleibt günstig 4½—4⅝. Umsatz täglich 3000—4000 Sack. Zink, 500 Ctr. loco mit Termin 15 5/16.

Liverpool, 2. Juni. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 2. Juni. Die Ueberschwemmung von Lyon ist furchtbar; ein Theil der Stadt und alle Umgebungen derselben sind unter Wasser gesetzt. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser nach Lyon gereist, um den für die Ueberschwemmten begründeten Hilfsvereinen zu präsidiren, daß derselbe gestern Abend zu Dijon angekommen ist, und heute Früh 7 Uhr nach Lyon weiter reisen wird.

Preußen.

Berlin, 2. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Ober-Bergamts-Direktor, Berghauptmann Dr. v. Dechen zu Bonn, den Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem Bergamts-Direktor, Geheimen Bergrath Sello zu Saarbrücken, den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Xavier v. Kęszycki zu La Faraz bei Vevey im Kanton Waadt in der Schweiz, die Kammerherrnwürde zu verleihen; ferner die auf dem 21sten General-Landtage der ostpreußischen Landschaft erfolgte Wiederwahl des General-Landschafts-Direktor Grafen zu Dohna-Wesselshoefen zum General-Landschafts-Direktor, des Landschafts-Direktors Grafen v. Kanitz auf Mednicken und Podangen zum Landschafts-Direktor des Departements Königsberg, des Landschafts-Direktors Schimmelfennig von der Oye auf Ussеinen zum Landschafts-Direktor des Departements Angerburg, des Landschafts-Direktors v. Graeve auf Gottswalde zum Landschafts-Direktor des Departements Mohrungen, des General-Landschafts-Raths Jachmann auf Trutenau zum General-Landschafts-Rath, des Guts-Besitzers v. Bardeleben auf Rinau zum ersten, des Gutsbesitzers v. Deutsch auf Graventhien zum zweiten Stellvertreter der General-Landschafts-Räthe, so wie die Wahlen des Landschafts-Raths Sacksen auf Groß-Karschau, des Rittergutsbesitzers Haebler auf Sommerau zu General-Landschafts-Räthen, und endlich des Rittergutsbesitzers Siegfried auf Jaeglack zum dritten Stellvertreter der General-Landschafts-Räthe, für den Zeitraum vom 1. Juli 1856 bis dahin 1859 zu bestätigen; und den bisherigen kommissarischen Büreau-Vorsteher bei der Ober-Post-Direktion in Bromberg, Postinspektor Kühne, zum Postrath zu ernennen.

Der Hüttenmeister zu Malapane, Wilhelm Teichmann, ist zum Hütten-Inspektor bei der Friedrichshütte; der Hüttenamts-Kassenrendant zu Kreuzburgerhütte, Bannertz, zum Produkten- und Materialien-Verwalter bei dem Hüttenamt zu Malapane; der Köhlereigehilfe Otto Jäckel zum Kassen- und Produkten-Verwalter bei dem Hüttenamt zu Kreuzburgerhütte; und der Schichtmeister-Gehilfe zu Altwasser, Ernst Hugo Kundt, zum Kalkulator bei dem königlichen Bergamte zu Waldenburg ernannt worden.

Berlin, 2. Juni. [Vom Hofe.] Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie Ihre Majestät die König von Baiern und Ihre königl. Hoheiten die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg, Prinz Albrecht von Preußen nebst seinem Sohne, dem Prinzen Albrecht und seiner Tochter, der Prinzessin Alexandrine von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst ihrer Tochter, der Prinzessin Marie der Niederlande, der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Oldenburg und Prinz Adalbert von Preußen wohnten gestern dem Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Die Predigt hielt der Hofprediger Heym. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland begab sich zum Gottesdienst in die griechische Kapelle der russischen Kolonie Alexandrowka bei Potsdam. — Ihre Majestäten der König und die Königin speisten gestern mit den allerhöchsten und höchsten Herrschaften en famille zu Sanssouci. — Se. Majestät der Kaiser von Rußland gedenkt, wie wir hören, Allerhöchstsich in der Nacht vom Montag den 2. Juni zu Dinstag den 3. Juni von Sanssouci mit der Eisenbahn nach Königsberg und von dort mit Extrapost nach der Grenze zu begeben. Auf den Wunsch Sr. kaiserlichen Majestät werden auf dieser Reise alle Empfangsfeierlichkeiten und die Begleitung der Behörden unterbleiben. In Schneidemühl wird Se. Majestät das Dejeuner einnehmen und in Königsberg diniren. Se. Majestät hielt am Sonnabend spät Abends noch ein Kabinets-Konseil im hiesigen kaiserlich russischen Botschaftshotel. — Se. königliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg ist heute Vormittag gegen 9 Uhr von Potsdam hier eingetroffen und beehrte unmittelbar darauf den Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel mit Höchstseinem Besuche. — Se. kgl. Hoheit wird heute Nachmittag nach Oldenburg zurückkehren. — Se. Hoheit der Herzog von Nassau ist gestern Abend nach Wiesbaden zurückgekehrt. — Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael beehrte am Sonnabend den Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel mit Höchstseinem Besuche. — Se. Durchl. der Fürst Windischgrätz nebst Begleitung wird, wie wir hören, morgen die Rückreise antreten.

Se. Majestät der Kaiser Alexander von Rußland, Se. kaiserl. Hoheiten der Großfürst Michael, so wie Ihre königl. Hoheiten der Großherzog von Sachsen-Waimar, der Prinz Karl und der Prinz Friedrich von Hessen mit zahlreichem Gefolge trafen heute Vormittag um halb 11 Uhr mittelst Extrazuges von Potsdam bei Schöneberg ein, stiegen hier zu Pferde und begaben sich zur Besichtigung des 3. Ulanenregiments (Kaiser von Rußland) nach dem tempelhofer Felde und später von dort nach der Hasenhaide auf den Schießplatz. Von hier aus fuhren die allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu Wagen nach dem kaiserl. russ. Palais, nahmen dort ein Gabelfrühstück ein und kehrten sodann nach Potsdam zurück. — Gestern Nachmittag war große Tafel im neuen Palais zu Potsdam, und am Abend eine Vorstellung im Theater des Palais von den dazu nach Potsdam befohlenen Mitgliedern der Hofbühne. Zur Aufführung kam die Oper „Johann von Paris.“ — Am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr wurde zur Abhaltung einer Besichtigung vor Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Oldenburg und andern hohen Gästen die Feuerwehr nach dem kgl. Schlosse telegraphirt; dieselbe war schon wenige Minuten nach Ertheilung des Befehls auf der Seite nach dem Lustgarten zu versammelt und aufgestellt. Se. k. H. der Großherzog nahm die Aufstellung und die ganze Einrichtung auf das Genaueste in Augenschein.

In der Mittheilung über die große Parade ist zu berichten, daß Ihre k. Hoheiten die Prinzen des königl. Hauses, welche derselben beiwohnten, die große Generals-Uniform, bez. die Uniform derjenigen k. Truppentheile trugen, deren Chefs Höchstdieselben sind, und darüber das blaue Band des kais. russischen St. Andreas-Ordens.

Se. Majestät der König, an der Seite Allerhöchstihres durchlauchtigsten Gastes, des Kaisers von Rußland Majestät, wohnten vorgestern (Sonnabend) Abend der Festvorstellung im k. Opernhause bei. Auf allerhöchsten Befehl waren, wie bereits gemeldet, die Billets dazu zum großen Theil an Offiziere und Soldaten der Truppen vertheilt worden, welche Vormittags mit in Parade gestanden, und erst eine Stunde vor Anfang verbreitete sich die Kunde davon, daß die frohe Erwartung, den König, unsern allergnädigsten Herrn, mit dem kaiserlichen Gaste im Opernhnuse zu sehen, sich verwirklichen werde. Der Saal hatte sich rasch nach Eröffnung des Hauses gefüllt, und der prächtige Kunstpalast, zu dem einst Prinz Heinrich im Namen Friedrichs den Grundstein gelegt, machte die Bühne zum großartigen Rahmen eines lebenden Soldatenbildes aus der glorreichen Zeit des Einzigen, den zweiten Akt des „Feldlagers in Schlesien“ darstellend, umbraust von dem zum mächtigen Tonmeere anschwellenden Dessauer Marsch, während gegenüber dieser singenden und klingenden Chronik des vaterländischen Kriegsheeres der Glanz des königl. Hofes, der Schmuck der Waffen und die Elite der Residenz zu einem imposanten Anblick verschmolzen. Im ersten Range und im Parquet saßen die Generale und Offiziere; Parterre und dritter Rang waren von den Unteroffizieren und Soldaten eingenommen, die übrigen Plätze von einem eleganten Publikum besetzt. — Während zu Anfang die Augen der Versammelten sich vorzugsweise auf die große königl. Loge inmitten des ersten Ranges richteten, wo die Oberst- und Ober-Hof-Chargen so wie ein zahlreiches Gefolge der durchlauchtigsten Gäste Sr. Majestät die Ankunft der allerhöchsten Herrschaften zu verkünden schienen, waren Allerhöchstdieselben in die königl. Seitenloge des linken Prosceniums getreten und hatte sich bereits an der Brüstung niedergelassen, als ein plötzlich ausbrechender Jubelruf das im ersten Augenblick nur von Wenigen bemerkte Erscheinen des Kaisers an der Seite des Königs signalisirte. Im Nu wendeten sich Aller Augen dahin, zugleich erscholl ein tausenstimmiges Hurrah zum freudigen Gruß und in demselben Moment erhob sich die ganze Versammlung von ihren Sitzen, um den kaiserl. Gast mit einem zweiten und dritten donnernden Hurrah zu begrüßen. Der Kaiser, sichtlich überrascht, stand auf und wandte sich zuerst dem König zu. Der König machte eine verneigende Geberde, welche zu sagen schien: Ihm, dem kaiserl. Gaste, gelte dieser jubelnde Empfang. Nun dankte der Kaiser zu verschiedenenmalen mit huldreichem Verneigen auf den Gruß. Kaiser und König blieben während der intonirten National-Hymne stehen. Se. kaiserl. Majestät zur Rechten Sr. königl. Majestät. Am Schlusse der Hymne wiederholte sich der dreimalige Jubelruf, der Kaiser neigte sich nochmals huldvoll aus der Loge, und erst als Ihre Majestäten wieder neben einander Platz genommen hatten, ließ die Versammlung sich wieder nieder. Die Ouverture zum „Feldlager“ begann, und in dem sich unmittelbar anreihenden zweiten Akte der Oper erregte der Gesang: „Für unsern König unser Blut!“ einen Sturm von Applaus und begeistertem da-capo-Ruf, die einzelnen Beifallszeichen des Abends, deren sich das Publikum im Uebrigen taktvoll enthielt. Der Oper folgte das einaktige pantomimische Ballet: „Paul und Virginie“. Ihre Majestäten blieben jedoch nicht bis zum Schlusse desselben, sondern verließen gegen 9 Uhr das Haus. Ihre königlichen Hoheiten die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, so wie die am königlichen Hofe verweilenden fürstlichen Gäste beehrten die Festvorstellung gleichfalls mit Höchstihrer Gegenwart.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland beehrte am Sonnabend nach der Parade, nur von einem Adjutanten begleitet, das Atelier des Hofmalers und Professors Franz Krüger mit Allerhöchstseinem Besuch und nahm daselbst ein auf allerhöchsten Befehl gemaltes und eben vollendetes Bild des verewigten Kaisers Nikolaus zu Pferde in Augenschein. Se. Majestät der Kaiser geruhte seinen besonderen Beifall über die Auffassung und Ausführung des Bildes auszusprechen.

Man schreibt uns aus Potsdam, 1. Juni. Beinahe hätten die allerhöchsten Herrschaften, Ihre Majestäten der König und Kaiser Alexander gestern Abend bei der Rückkehr aus Berlin ein Unglück haben können. Der königliche Wagen fuhr nämlich aus dem Bahnhofe heraus gegen die große Havelbrücke. Eine Droschke kam ihm von der Brücke her entgegen, und da es eine sehr dunkle Nacht war, ein heftiger Regen überdies auch noch den Schein der Laternen schwächte, so konnte die Droschke bei der raschen Wendung der königl. Equipage nicht rasch genug ausweichen, sondern fuhr so unglücklich zwischen die Pferde hinein, daß die Deichsel brach und der König mit seinem durchlauchtigsten kaiserlichen Gaste im böseten Wetter einen anderen gleich darauf folgenden Hofwagen besteigen mußte. — In der entstandenen Verwirrung gelang es dem Droschen-Kutscher mit seinem Fuhrwerk unbemerkt fortzukommen. Bald war er indessen ermittelt und seine Arretirung nach Sanssouci berichtet. Der wachthabende Offizier kam indessen mit der Nachricht wieder aus dem Schlosse, daß der Arretirte sofort wieder in Freiheit zu setzen und ihm nur der Rath zu geben sei, künftig etwas vorsichtiger zu fahren. — Se. Majestät der Kaiser Alexander entwickelt hier, wie man hört und theils selbst sieht, eine außerordentliche Thätigkeit. Bis spät in die Nacht hinein soll Se. Majestät angestrengt arbeiten, nachdem der Tag über von Besichtigungen, Besuchen, Audienzen u. s. w. in Anspruch genommen war. Eben höre ich, daß der Kaiser heute nach der großen Tafel im neuen Palais auf knrze Zeit in den königl. Wildpark gefahren ist und dort einen starken Hirsch so geschossen hat, daß er unter dem Feuer zusammenbrach. So oft als möglich besucht der Kaiser, als zärtlicher Sohn, seine Mutter, namentlich jeden Abend vor dem Zurückziehen. (N. Pr. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 31. Mai. Die verwittwete Königin Amelie ist in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Nemours nebst hohem Gefolge heute Nachmittags um halb drei Uhr hier eingetroffen. Die hohen Reisenden werden sich einige Tage in unserer Stadt aufhalten. Weiter sind heute Nachmittags hier eingetroffen der Herzog von Meiningen, die Königin-Witrwe von Dänemark und die Herzogin von Orleans mit ihren beiden Söhnen. (K. Z.)

Stuttgart, 29. Mai. Dieser Tage wird ein Wagen mit einer seltenen Wildgattung von hier nach Paris abgehen. Es sind dies eine Anzahl Gangesrehe, welche der König aus dem Park des Lustschlosses Monrepos entnehmen und dem Kaiser der Franzosen als Geschenk für den Jardin des Plantes oder den Park in Versailles überbringen läßt. — Die öffentliche Diskussion über unsere Bankfrage ist etwas in Stillstand gerathen. Soviel man die öffentliche Stimmung beobachten kann, ist eine wünschenswerthe Reaktion gegen die Pessimisten und extremen Bankfeinde eingetreten. — Der Widerstand des Füsten v. Taxis gegen die zwischen dem Vertreter der Standesherren und der Regierung neulich zustande gekommenen Vereinbarung über die Ablösungsentschädigung scheint noch nicht beseitigt. Die Regierung fordert für dieses bei den Ständen ohnehin schwer durchzusetzende Abkommen mit Recht wenigstens die allseitige Zustimmung der Standesherren. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 30. Mai. Ich glaube heute in der Lage zu sein, Ihnen einiges Thatsächliche über das Gerücht zu melden, welches einen sogenannten italienischen Kongreß ankündigte. Alles was Wahres an jenem Gerüchte ist, beschränkt sich auf eine Berathung, zu welcher man die Theilnahme Oesterreichs wünschte, über die Schlichtung der Differenzen zwischen dem päpstlichen Stuhle und mehreren italienischen Regierungen. Die Anregung zu einer solchen Konferenz ist von Frankreich ausgegangen, das dem Papst gegenüber sich verbindlich gemacht zu haben scheint, die Eintracht zwischen Kirche und Staat in den romanischen Ländern, in welcher sie gestört ist, wieder herzustellen. Die Verhandlungen des pariser Kongresses haben dem Kaiser der Franzosen wiederholten Anlaß geboten, bald in vertraulicher, bald in offiziöser Weise auf eine Aussöhnung mit dem römischen Stuhle hinzuwirken, und alle betheiligten Regierungen, Sardinien nicht ausgenommen, haben sich geneigt gezeigt. Frankreich selbst wünscht, daß Oesterreich die weitere Leitung der Verhandlungen übernehme und die Schlichtung der Differenzen sich zur Aufgabe mache. Nicht minder ist es die Ansicht Frankreichs, daß die Vermittelung weniger in diplomatischen Wegen, als durch persönliches Einwirken auf die Regierungshäupter geschehe. So viel ich weiß, hat unser Kaiser eine persönliche Zusammenkunft mit den Fürsten Italiens, einen italienischen Fürsten-Kongreß, von der Hand gewiesen, dagegen sich zu allen guten Diensten bereit erklärt, welche zur Beseitigung der zwischen Rom und den Regierungen Italiens vorhandenen Zwiespalte führen könnten. (B. B. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 25. Mai. Major Lake und Kapitän Thomperon, die Genossen des General Williams bei der Vertheidigung von Kars und in seiner Gefangenschaft, sind aus Moskau hier eingetroffen. — Der neue persische Gesandte spielt eine besonders hervorragende Rolle am hiesigen Hofe, die man ebenso seiner wichtigen politischen Mission, als seiner Persönlichkeit zuschreibt. Nach den neuesten Nachrichten aus Persien soll übrigens das Heer in Herat gefährdet sein und dringender Unterstützung bedürfen. Man hatte auf die inneren Zwistigkeiten in Afghanistan gerechnet, die aber doch nicht der Art gewesen sind, um Persien entschiedene Anhänger zu verschaffen. — Die Donau-Flotille soll in so beschädigtem Zustande sein, daß man sich für den Seedienst von den Schiffen wenig Nutzen verspricht. Die beiden größten Dampfschiffe derselben sind zur Stationirung vor Sulina bestimmt. — Graf Souwaroff, Gouverneur von Lievland, ist durch

den Telegraphen benachrichtigt worden, daß der Kaiser auf der Rückreise Riga besuchen und dort den größten Theil des baltischen Korps inspiziren werde.

* **Von der polnischen Grenze,** 30. Mai. Während der ganzen Zeit des orientalischen Krieges hat Rußland keine Angriffe gegen die kaukasischen Völkerschaften unternommen. Es hat demnach im Kaukasus Frieden geherrscht, indem die tapferen Bergbewohner, die ihre Unabhängigkeit hartnäckig und glücklich abwehren, keine Mittel zur Führung eines Angriffskrieges besitzen. Da sie somit in ihren unzugänglichen Gebirgen durch die Russen nicht angegriffen waren, blieben sie ruhig, trotz der Meinung vieler Politiker und abendländischer Zeitungsschreiber, welche, die örtlichen Verhältnisse, Kräfte und Organisation dieser Volksstämme nicht kennend, einen unverhofften Einfall der Tscherkessen in Grusien erwarteten und sie schon auf ihrem Zuge nach Tiflis sahen. Nun aber, nach Beendigung des orientalischen Krieges beabsichtigt Rußland im Sommer einen starken Kriegszug gegen die kaukasischen Völker auszuführen, und die Verstärkung der kaukasischen Armee zu benutzen. Laut aus Rußland eingegangenen Nachrichten soll der General Chruleff, der sich in der Krim so rühmlich auszeichnete, in dieser Expedition das besondere Commando übernehmen, wobei aber der Oberbefehl dem General Murawieff zustehen soll. Nachdem also Rußland den Krieg beendet hat, öffnet es sich wiederum ein kleines Kriegstheater, einen neuen Uebungsplatz für seine Armee, bevor es dieselbe in ein weiteres Feld hinausführen wird. Es wird indessen nicht Tscherkessien allein das Kriegstheater des künftigen kaukasischen Krieges darstellen, wie man dieses vielleicht in Frankreich glaubt, sondern auch Groß-Tschetschna und Dahgistan. Dieser östliche Theil des Kaukasus ist seit mehr als einem Jahrzehent das poetische Feld der blutigen Kämpfe zwischen den Bergvölkern und den Russen. Die Folgen des Friedenstraktats werden schon in Rußland sichtbar. Die Flottenequipagen des schwarzen Meeres sind mit der baltischen Flotte und der des weißen Meeres vereint und befinden sich theils in Kronstadt, theils in Archangel, theils auch auf dem Marsche nach diesen Punkten. Gegen 30 Flotten-Equipagen verbleiben jedoch in Nikolajeff. Ueberdies werden über 33 Equipagen nach Astrachan zur Verstärkung der kaspischen Flotte abgesendet. Endlich hat die baltische Flotte eine neue Organisation erhalten. Die alten Schiffe und darunter 5 Linienschiffe, sind dem Hafendienst zugetheilt, für die aktive Flotte werden dagegen ämsig neue Dampf-Schraubenschiffe und Kanonierboote gebaut.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Das Ereigniß, von dem man Ihnen von allen Seiten sprechen wird, denn es beschäftigt ganz Paris, ist der Bankerott von Place. Der ehemalige Administrator des Credit mobilier, von dessen Exekution an der Börse wir Ihnen schon gestern gesprochen haben, wurde heute vom Handels-Tribunale, das von amtswegen auftrat, en faillite erklärt. Der Bankerott beträgt 18 Millionen, und daß er schlimmer Art, kann nicht in Zweifel sein, da Place seine Differenzen an der Börse bezahlte, indem er sich von seinen Kollegen im Credit mobilier Geld erborgte oder auch Werthe, die er dann verkaufte. Herrn André hat er um 3 Millionen gebracht, Herrn v. Morny, dem er noch jüngst ein Hotel für 2 Millionen abkaufte, um mehrere Millionen, die Gebrüder Pereire um 3 Millionen und fast alle seine Kollegen um mehr oder weniger große Summen. Wäre seine betrügerische Absicht nicht so offenbar gewesen, so würden die Aktionäre des Credit mobilier ihn nicht haben fallen lassen. Der Credit mobilier, d. h. die Gesellschaft, verliert keinen Sou. Und auch auf der Börse werden keine großen Verluste sein, da Place, wie bemerkt, seine Differenzen mit dem Gelde, das er von seinen Kollegen erborgt hat, bezahlte. Wie es mit den Angelegenheiten aussieht, deren Banquier Place ist, das läßt sich nicht bestimmen. Der Luxus, den dieser Herr trieb, war sehr groß. Seine Frau wird allgemein bedauert. Ueberall wird von der Geschichte gesprochen. Auch an spottenden Bemerkungen fehlt es nicht. So sagte man, es würde nicht mehr heißen dürfen: Perdre son argent, sondern Placer son argent. Die Bank von Frankreich hat beschlossen, kein Geld mehr zu Reports herzugeben, was auf die Liquidation am Montag sehr nachtheilig wirken kann. Der Mobiliar-Kredit hat zur Versteigerung des spanischen Anlehens von 200 Millionen eine Zeichnung für nahezu die ganze Summe nach Madrid geschickt. Das neue 3proz. cosolidirte Anlehen, welches zu 40 ausgegeben werden soll, findet starken Anklang unter den Spekulanten, indem es jedenfalls 7½ pCt. abwirft, und man betrachtet es daher als ein gutes Geschäft, selbst wenn die spanische Rente in Folge des neuen Anlehens heruntergehen sollte. — Die Königin von Schweden wird nun doch nach Paris komman, wie man uns versichert.

General Edgard Ney ist gestern Abends aus Petersburg in Paris eingetroffen. Derselbe hatte heute Morgens eine Audienz beim Kaiser. Nach dieser Audienz präsidirte Louis Napoleon einem Ministerrathe. — Die Abreise des Grafen Morny nach Petersburg ist wieder vertagt worden, und zwar bis zum 24. oder 25. Juni. — Nach dem „Pays" schifft sich der Kardinal Patrizi am 3. oder 4. Juni in Civita-Vechia ein. Derselbe wird gegen den 8. Juni in Paris erwartet.

Großbritannien.

London, 31. Mai. [Vom Hofe.] Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hielt gestern im Gesandtschafts-Hotel in Carlton-house-terrace ein Lever ab, das von 3 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr dauerte, und bei dem das ganze diplomatische Corps Sr. königl. Hoheit seine Aufwartung machte. — Ihren hohen deutschen Gästen zu Ehren hatte die Königin gestern ein außerordentlich glänzendes Concert im Buckingham-Palast veranstalten lassen, bei welchem Mad. Lind, Mad. Viardot, Herr Formes u. s. w. mitwirkten. — Se. Hoheit der Großvezier der Türkei wird dem Vernehmen nach am nächsten Montag die Heimreise nach Konstantinopel antreten.

[Die Friedensfeier] ist leider nicht ohne einige schwere Unfälle abgelaufen. Gegen Ende des Feuerwerks in Green-Park kamen die Raketenstäbe wie ein Pfeilhagel niedergeregnet, und da die Zuschauer nicht mit Schilden bewaffnet waren und keinen Begriff von der Entfernung hatten, in der sie sich halten sollten, so ist es ein Wunder, daß die Zahl der Beschädigten nicht größer ausgefallen ist. So viel man bis heute in Erfahrung gebracht hat, haben drei Personen die kurze Augenweide mit dem Verlust des Augenlichts bezahlt; einem Mann wurde das rechte Auge ausgestochen; vier andere liegen im Spital, in Gefahr, zu erblinden. Zwei Personen wurden überfahren. Einem wurde die große Zehe am rechten Fuß zerquetscht, ein Anderer am Kopf gefährlich verwundet. Ein gewisser George Smart endlich wurde von einem der eisenbeschlagenen Raketenstöcke auf den Scheitel getroffen und starb bald nach der Verwundung.

[Palmer.] Seit seiner Ankunft im Gefängniß zu Stafford hat William Palmer nicht die geringste Veränderung in seinem Benehmen blicken lassen, sondern unterhält sich mit den beiden Schließern, die Tag und Nacht um ihn sind, mit völliger Unbefangenheit. Es scheint ihm, wie man erzählt, nicht im Traum einzufallen, daß er wirklich das Schaffot besteigen werde, obgleich er weiß, daß der Gefängniß-Direktor den Vollstreckungsbefehl erhalten hat. Die Hinrichtung ist auf den 14. Juni festgesetzt Inzwischen setzen seine Verwandten Himmel und Erde in Bewegung, um eine Galgenfrist zu erlangen, und die Partei derjenigen, die an der Beweisbarkeit von Palmer's Schuld ernste Zweifel hegen, scheint täglich zu wachsen. Namentlich sollen mehrere angesehene Aerzte die Behauptung aufstellen, daß die angebliche Bearbeitung Cook's mit Spießglanz, um ihn für die Vergiftung mit Strychnin empfänglicher zu machen, die größte Abgeschmacktheit sei; ferner erbieten sie sich, den Beweis zu führen, daß die Spur des letztern Giftes in jedem Fall aufzufinden sei. Sehr wichtig wäre im Fall ihrer Bestätigung die Nachricht, daß Charles Newton, auf dessen Aussage die Richter großes Gewicht gelegt haben, verschwunden sei; die Vertheidiger des Verurtheilten bemühen sich angeblich, seinen Aufenthaltsort zu erforschen. Viele glauben, daß die Regierung sich gezwungen sehen werde, das Urtheil der Geschworenen und der Richter auf sich beruhen zu lassen und einen neuen Prozeß gegen Palmer wegen Vergiftung seiner Frau einzuleiten.

London, 30. Mai. [Festbericht.] Der gestrige Tag war beinahe ganz dem Vergnügen geweiht; viele von den Kaufläden blieben ganz geschlossen, die andern feierten von Mittag angefangen; von den Kirchthürmen erscholl schon bei Tagesgrauen Freudengeläute; alle Straßen waren mit Flaggen, grünen Zweigen und zum Theil mit farbigen Lampen behängt; es wogte in ihnen vom Morgen bis wieder zum heutigen Morgen in unabsehbaren, oft undurchdringlichen Menschen- und Wagenströmen.

Das erste Schaustück des Tages war eine Revue über einige Garde-Kompagnien in Fronte des General-Kommandos durch den Prinzen Albert. Sie dauerte von 10 bis 11 Uhr, und hatte mehr Neugierige angelockt, als der Paradeplatz vor den Horseguards fassen konnte. Der Prinz erschien in der Uniform der Grenadiergarde, an seiner Seite der Prinz-Regent von Baden und Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, während alle in der Hauptstadt anwesenden Generale und Stabsoffiziere sich als deren Gefolge gruppirten, das beinahe zahlreicher als die aufgestellten Truppen war. Die ältesten Prinzen des königl. Hauses sahen der Parade von einem Balkon der Horseguards zu, und um 11 Uhr war der Platz wieder menschenleer, um sich 5 Stunden später, wo die Königin zum Drawing room fuhr, von Neuem zu füllen.

Das Drawing room am Geburtstage der Monarchin ist seit Jahren das glänzendste und besuchteste der Saison. So erschien denn auch bei dem gestrigen Alles, was von der Damenwelt ein Recht hat, den Fuß auf die Schwelle der königlichen Gemächer zu setzen. Die Zufahrt der Equipagen dauerte an 2 Stunden und war noch lange nicht zu Ende, als die Königin schon im Empfangssaale angelangt war. Bevor sie diesen betrat, empfing sie, wie es der alte Brauch vorschreibt, die Glückwünsche der obersten Kirchenfürsten des Landes, und nachdem diese Ceremonie beendet war, die Huldigung der am Throne vorbeirauschenden Damen. Um die Königin gruppirten sich ihr erlauchter Gemahl, die Herzogin von Cambridge mit dem Herzog und der Prinzeß Mary, der Prinz-Regent von Baden, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, die Prinzeß Royal, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar und Graf Aleander von Mensdorff. Es waren sämmtliche Minister, die obersten Generale, alle Gesandten (unter letzteren Graf Appony im ungarischen Kostüm) anwesend; im Ganzen waren die Herren, trotz ihrer glänzenden Uniformen, durch die überwiegende Zahl der Damen, wie dies bei Drawing rooms immer der Fall ist, sehr in den Hintergrund gedrängt. Es war beinahe 5 Uhr, bis die letzte Equipage mit ihren goldüberladenen, gepuderten, mit großen Blumensträußen herausgeputzten Lakaien den St. James-Palast verlassen konnte, und so groß war schon um diese Stunde das Gewühl in den nach den Parks führenden Hauptstraßen, daß es an manchen Punkten keine geringe Arbeit war, sich durchzuwinden. Die Anordnungen der Polizei waren jedoch, namentlich was die Passage der Wagen betrifft, so musterhaft, daß gelegentliche Stockungen bald überwunden wurden. Wie dies möglich war, ist ein blaues Wunder. Man denke sich diese ungeheure Stadt, die alle ihre Bewohner, Männer, Weiber, Kinder, Straßendiebe, Soldaten und Hausirer, die alle ihre Omnibusse, Cabs, Equipagen, Karren und Pferde auf einmal hinausschickt nach wenigen bezeichneten Punkten; dazu ein paarmal hunderttausend Fremde vom Lande, die sich am allereckigsten und unbeholfensten benehmen, wenn sie in Massen nach der Hauptstadt verschlagen werden; dazwischen das ewige Glockengeläute, der Lärm der Wagen und das Halloh der tausend und aber tausend Schul- und Straßenjungen, denen hier zu Lande lautes Hurrahschreien an und für sich schon ein himmlisches Vergnügen ist — das Alles zusammen gab ein Bild des Lebens und Treibens, das man nur mit Staunen, aber auch mit Besorgniß, wie das Alles enden werde, betrachten konnte. Denn die Menschenströmung schien endlos. Um 7 Uhr stand in den Parks Kopf an Kopf, daß kein Grashalm mehr zu entdecken war, und noch immer drängte es in ununterbrochen dichten Massen nach den Eingängen, so daß ein Unglück unabwendbar schien. Wunderbar zu sagen, man hat bis zur Stunde von keinem Unfalle gehört, und gewiß ist's, daß kein namhaftes Unglück zu beklagen ist.

Am allergedrängtesten war es in Green-Park, dem kleinsten aller Parks, der dabei am centralsten gelegen ist, und überdies die größte Anziehungskraft ausübte, weil das Volk wußte, daß die Königin von Buckingham Palace aus die Feuerwerke gerade dieses Parkes sehen werde. Aber auch hier lief alles ohne bedenkliche Störung ab. Ein Haufe roher Jungen aus der Hefe des Volkes machte sich dort einmal den unzeitigen Spaß, inmitten der eng zusammengekeilten Menge kleine Feuerwerkskörper, wie Schwärmer und Frösche auf eigene Rechnung loszulassen — entweder aus bloßer Gassenbüberei oder bei der voraussichtlich entstehenden Verwirrung, fremde Taschen zu leeren — aber das Publikum legte ihnen bald das Handwerk, und damit war dieser Auswurf des Pöbels ein für allemal zur Ruhe verwiesen. Im Allgemeinen benahm sich das Volk so klug und rücksichtsvoll gegen einander, wie man es von einem engl. Mob kaum hätte erwarten sollen. Auch diese ungeschlachte Sorte ist seit den letzten 25 Jahren um vieles sanfter und geschmeidiger geworden. Hätte sie ihre alte, berüchtigte Roheit gestern mit auf den Markt gebracht, dann wäre der Spektakel nimmermehr so glücklich abgelaufen, denn solchen Menschenmassen gegenüber bleibt jede Polizei machtlos und kann dem Einzelnen nur in einzelnen Fällen Liebesdienste erweisen.

Auch über das Wetter, den größten Störenfried englischer Volksbelustigungen, war diesmal nicht zu klagen. Auf einen grauen, wolkendüstern, Regen verkündenden Tag war eine ruhige dunkle Nacht gefolgt, wie man sie zu Feuerwerken und Beleuchtungen eben braucht, und was die Hauptsache ist, es fiel kein einziger Regentropfen. So ließ sich's denn in den Parks noch ziemlich bequem aushalten, bis die Feuerwerke losplatzten. Es geschah dies auf allen bezeichneten Punkten gleichzeitig, genau um 10½ Uhr; die Königin, welche mit ihren hohen Gästen in einem auf der nördlichen Terrasse des Schlosses errichteten Pavillon Platz genommen hatte, gab dazu das Zeichen, indem sie selbst ein kleines vor dem Zelte aufgestecktes blaues Signallicht anzündete. Von diesem Augenblicke an bis halb 12 Uhr nahmen die pyrotechnischen Phänomene kein Ende. Es war eher zu viel, als zu wenig gethan worden; der ganze Horizont war zuweilen von farbigen Sternen erfüllt, dann wieder mit bengalischem Feuer in allen Farbenschattirungen erhellt; dann kamen Kunststücke neuerer und neuester Art, die nur ein geschulter Feuerwerker würdigen und gewiß niemand gut beschreiben kann; zuletzt erhob sich eine aus 10,000 Raketen gebildete feurige Garbe, die ganz London und noch viele Meilen in der Runde mit dem blendendsten Lichte erhellte und hoch über die Häuser der Stadt hervorragte. Es war ein sehr merkwürdiger Anblick, der sich nicht leicht vergißt, und in England wenigstens soll Aehnliches nie gesehen worden sein. Die großen Feuerwerke, die im April 1749 und im August 1814 in London zur Feier des aachner und pariser Friedensschlusses abgebrannt worden waren, jene Feuerwerke, deren eines von Congreve angefertigt worden war, während bei dem anderen Horsdal das Abbrennen dirigirt hatte, sollen gegen das gestrige wahre Puppenspiele gewesen sein. Es ist ganz erklärlich, wenn man bedenkt, welche Fortschritte seitdem die Chemie gemacht hat, und es soll damit dem Andenken des Erfinders der congrevischen Raketen nichts Böses nachgesagt sein. Viel merkwürdiger als die Fortschritte in der Feuerwerkskunst sind diejenigen, die London selbst seit der pariser Friedensfeier gemacht hat. Damals wurden vom Mob Hunderte breitgetreten, gedrückt, geschlagen; damals war Buckingham-Palace ein verfallenes Haus aus rohen Backsteinen; wo heute die Paläste von Belgravia stehen, weidete das Vieh; in den Straßen gab's dazumal noch keine Droschken; statt der tüchtigen Polizei schlichen plumpe Nachtwächter mit Hornlaternen herum; die Straßenbeleuchtung war so spärlich, daß man sich ohne Leuchtburschen kaum auf die Straße wagen konnte, und um St. James herum gab es noch Bordelle und Spielhöllen zu Dutzenden. Daß London seit damals so unendlich menschlicher und menschenreicher werden konnte, das allerdings ist eine Erscheinung, wie sie keine zweite Stadt der Erde aufzuweisen hat.

Wie in Greenpark so war's gestern in den übrigen Parks, dieselben Menschenmassen, dieselben Feuerwerke, so daß die ganze Stadt in ein großes ungeheures Lichtmeer von Gas und Feuerwerkskörpern getaucht war. Von 11 bis 2 Uhr, wo das Gewühle aus den Parks sich in die Straßen zog, waren diese zum Erschrecken überfüllt. Die Beleuchtung war ihrer Quantität, durchaus nicht der Qualität wegen, interessant. Die Gasvorrichtungen der Privathäuser, Läden, Clubs 2c. waren die alten, und die Illumination der Regierungsgebäude war im höchsten Grade abgeschmackt. Am vortheilhaftesten sah noch die Börse aus, es war dies das einzige Gebäude, bei dem die Beleuchtung mit der Architektur in Einklang stand, die übrigen hatten monotone Transparente, Sterne, Krone, Anfangsbuchstaben in Brillantfeuer und dergl. Alltagszeug. Dasselbe gilt von den Privathäusern, die erleuchtet waren. Nur hier und da sah man ein Transparent, das wenigstens Miene machte, geschmackvoll zu sein. Sonst gab es loyale Kronen, die ewigen V. Rs. oder V. As., mitunter auch ein N. oder N. E., und ab und zu auch revolutionäre, den Frieden verschimpfirende, Devisen mit unliebsamen Anspielungen anf Polen, Italien und dergl.; sie wurden eben so gemüthlich angeschaut, wie die anderen, und die Illuminationsfreiheit wie die Preßfreiheit von der Polizei und vom Volke nirgend einer Beschränkung unterworfen. Das Leben in den Straßen wogte bis 3 Uhr Morgens fort. Dann machte das Tagesgrauen dem Gaslicht ein Ende.

Breslau, 3. Juni. Wir werden zu der Erklärnng aufgefordert, daß aus der königl. Strafanstalt zu Ratibor weder im Juni v. J. ein Gefangener entwichen, noch am 26. v. M. durch österreichische Beamte eingebracht worden ist.

Zur Ausgleichung des Widerspruchs zwischen dieser Erklärung und der Meldung in Nr. 245 d. Z. berichtet unser ratiborer Correspondent, daß der in Troppau eingefangene Sträfling nicht in die Straf-Anstalt, sondern in das Inquisitoriat behufs Untersuchung neuer, inzwischen verübter Verbrechen eingebracht worden ist.

Berliner Börse vom 2. Juni 1856.

Fonds-Course.

Freiw. St.-Anl.	4½	101 bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	101½ bez.
dito 1852	4½	101½ bez.
dito 1853	4	96½ bez.
dito 1854	4½	101⅞ bez.
dito 1855	4½	101⅞ bez.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	113 bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ Gl.
Seehdl.-Pr.-Sch.	—	— — —
Preuß. Bank-Anth.	4	134 bez.
Posener Pfandbr.	4	99⅝ bez.
dito	3½	90¾ bez.
Ruff. 6. Anl. Stgl	5	98½ bez.
Polnische III. Em	4	93½ Gl.
Poln. Obl. à 500 Fl	4	88 Br.
dito à 300 Fl	5	95 bez. u. Gl.
dito à 200 Fl.	—	21½ Gl
Hamb. Pr.-Anl.	—	69¾ Br.

Aktien-Course.

Aachen-Mastrichter	4	62½ bez.
dito Prior.	4½	95 bez.
Berlin-Hamburger	4	108½ bez.
dito Prior. I. Em.	4½	101¾ Gl.
dito Prior. II. Em.	—	101½ Gl.
Berbacher	4	157, E. 158½ bez.
Breslau-Freiburg.	4	181 etw. bz. u. Br.
dito neue	4	172 bez.
Köln-Mindener	3½	163 à 164 bez.
dito Prior.	4½	100¾ Gl.

Köln-Mind. II. Em.	5	103 bez.
dito II. Em.	4	91¾ bez.
dito III. Em.	4	91 bez.
dito IV. Em.	4	90¾ Gl.
Mainz-Ludwigsh.	4	117 Gl.
Mecklenburger	4	57 Br.
Niederschlesische	4	93¾ Gl.
dito Prior.	4	93½ bez.
dito Pr. Ser. I. II	4	93½ Br.
dito Pr. Ser. III	4	93½ Br.
dito Pr. Ser. IV	5	102¼ Gl.
dito Zweigbahn.	4	96 Gl.
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	61¾ à ½ bez.
dito Prior.	5	— — —
Oberschlesische A.	3½	204 à 205½ bez.
dito B.	3½	174½ bez.
dito Prior. A.	4	— — —
dito Prior. B.	3½	82½ Br.
dito Prior. D.	4	91¼ Br.
dito Prior. E.	3½	79¼ bez.
Rheinische	4	117¾ à ½ bez.
dito neue	4	— — —
dito neueste	5	103¾ Br.
dito Prior. Stm.	4	— — —
dito Prior.	4	91¼ Gl.
dito Prior.	3½	[illegible]3⅝ bez.
Stargard-Posener.	3½	98¼ bez.
dito Prior.	4	91 bez. u. Gl.
dito Prior.	4½	100 bez.
Wilhelms-Bahn	4	217 etw. bez. u. Gl.
dito neue	4	188½ bez.
dito II. Prior.	4	91¾ Br.

Bei animirter Stimmung und mehrseitigen Kaufaufträgen waren die Course fast aller Effekten steigend und schlossen fest.

Stettin, 2. Juni. Weizen unverändert, loco 88—89pfd. gelber 102 Thlr. G., pro Juni 88—89pfd. 101½ Thlr. G. Roggen niedriger verkauft, loco 84pfd. pro 82pfd. 76, 75½ Thlr. bez., 83pfd. pro 82pfd. 75 Thlr. bez., 82pfd. 74½ Thlr. bez., eine Ladung dän. pro 82pfd. 76 Thlr. bez., eine Ladung schwed. ohne Gewichtsgarantie 74 Thlr. bez., 82pfd. pro Juni 70¾, ½, ¼ Thlr. bez, pro Juni-Juli 66¾, 66½, ¼, 66, 65½ Thlr. bez. u. G., pro Juli-August 62½, 62, 62½ Thlr. bez. u. Br., 84pfd. pro 82pfd. 63½ Thlr. bez., 82pfd. pro August-Septbr. 59½ Thlr. Br., 60 Thlr. bez., pro September-Oktober 58½, 58 Thlr. bez. u. Br. Gerste, dänische 57, 57¼ Thlr. bez., pomm. 57½ Thlr. bez., schwed. 56 Thlr. bez., Alles pro 75pfd. Hafer loco pro 52pfd. 38½—39 Thlr. nach Qual. bez., emdener 39½—40 Thlr. pro 52pfd. bez. Erbsen loco kleine Koch- 76—78 Thlr. bez. Rüböl stiller, loco 14⅔ Thlr. Br., pro Juni 14¾ Thlr. Br., pro Juli-August 14⅚ Thlr. bez., pro September-Oktober 14⅚ Thlr. bez. Spiritus matt, loco mit Faß 11⅛ % bez., ohne Faß 11% bez., pro Juni-Juli 11⅛ % bez. u. Br., pro Juli-August 11⅛ % bez. u. Br., pro August-Sept. 11 5/16, ⅛ % bez., pro September-Oktober 11½. 9/16 % bez.

≅ **Breslau,** 3. Juni. [Produktenmarkt.] Getreidemarkt schwaches Geschäft, Mangel an Kauflust. — Gerste und Hirse für's Großherzogthum und Polen nur kleine Posten gekauft. — Kleesaaten ohne Frage, aber auch ohne Angebot.

Weizen, weißer bester 140—148 Sgr., guter 125—130—135 Sgr., mittler und ord. 95—100—120 Sgr., gelber bester 130—135—140 Sgr., guter 110 bis 125 Sgr., mittl. und ord. 85—95—100 Sgr., Brennerweizen 60—80 Sgr. nach Qualität. — Roggen 87pfd 107—109 Sgr., 86pfd. 105—106 Sgr., 85pfd. 103 104 Sgr., 84pfd. 101—102 Sgr., 83pfd. 97—99 Sgr., 82pfd. 94—96 Sgr. — Gerste 68—78—84 Sgr. — Hafer 38—45 Sgr. nach Qual. und Gewicht. — Erbsen 100—110 Sgr. — Winterraps 138—140 Sgr. Sommerraps und Sommerrübsen 100—115—120 Sgr.

Kleesaat: rothe hochfeine 21—22 Thlr., feine und feinmittle 19½ bis 20½ Thlr., mittle 17½—19 Thlr., ord. 13—15—17 Thlr., hochfeine weiße Saat 23—24 Thlr., feine und feinmittle 20—22 Thlr., mittle 17⅓ bis 19½ Thlr., ord. 11—13—15 Thlr. nach Qualität. Thymothee 5—6 Thlr. pro Centner.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.